Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 17 (1965)
Heft: 11

Artikel: Auch du, Godard?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963693

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUCH DU, GODARD ?

ZS. Auf Jean-Luc Godard richteten sich in Frankreich alle Augen, auf den Schweizer, den unbestrittenen Chef der "Neuen Welle" oder doch ihrer Ueberreste. Roger Vadim ist schon vor einiger Zeit schimpfend und lästernd nach Amerika gefahren, wohin nun auch, wenn auch kaum definitiv, Louis Malle nachgefolgt ist mit der Erklärung, er werde keine Filme mehr in Frankreich drehen, das Land sei für diesen Zweck "unmöglich".

Bleibt Godard, der keine Anstalten trifft, den einstigen Mitstreitern nachzufahren. Wird er die alte Fahne hochhalten ? Leider nein. Flüchten die andern über die äusseren Grenzen, so scheint Godard sich über die bisher sorgsam beachtete innere hinwegzusetzen. Er scheint sich ziemlich unverhüllt dem Goldenen Kalb des Geschäftsfilms zuzuwenden, den er früher so sehr angegriffen und verachtet hat.

Der Titel seines neuen Films ist: "Ein neues Abenteuer von Lemmy Caution", also eine Verfilmung der bekannten Krimi-Serie von Peter Cheney. Und selbstverständlich heisst der Held: Eddie Constantine. Godard will auch Anteil haben an dem Erfolg der niemals abreissenden Constantine-Reisser, die stets ihr sicheres Publikum haben, mögen sie auch so dumm sein wie immer. Es ist dabei ein schwacher Trost, dass er den Text der Vorlage bis zur Unkenntlichkeit abgeändert hat und einen Film dreht, der teilweise in das Gebiet der Phantasie-Wissenschaft gehört, und einen Stich ins Bizarre haben dürfte. Eddie muss sich hier, einmal mehr Spionage-Abwehragent, mit einem Elektronengehirn herumschlagen, welches die Phantasiestadt Alphaville beherrscht. Selbstverständlich kommen darin wie in allen Constantinefilmen saftige Grausamkeiten vor, von denen neue Variationen zu erfinden einem Mann wie Godard nicht schwer fallen musste.

Hatte Godard dies nötig ? Wir glauben nicht; jedenfalls hat er selber keinen Grund für diese Wendung in seinem Schaffen angegeben. Richtig ist, dass seine Filme nie sehr viel Geld einbrachten, selbst wenn Brigitte Bardot mitmachte ("Le mépris"). Aber es ist ihm immer wieder gelungen, die nötigen Geldgeber zu finden, um drei oder vier Filme im Jahr zu drehen. Sie kosteten allerdings gewöhnlich nicht sehr viel, etwa 100'000$ pro Stück, alles inbegriffen, auch sein eigenes Honorar. Nie forderte er Nachtragskredite. Auf die Dauer war dies eine recht kluge Politik, die ihm das Vertrauen der Produzenten erwarb, ihn gleichzeitig aber auch vor Arbeitslosigkeit schützte. Und er vermochte dank seiner Begabung mit Filmen auszukommen, zum mindesten waren diese immer irgendwie interessant und gefielen selbst den sehr kritischen Leuten des französischen Filmarchivs.

Warum trotzdem der Uebergang auf den Kassenfilm ? Nicht ganz ausgeschlossen sind wirtschaftliche Gründe: die Spekulation auf ein Massenpublikum, das Eddie-Constantine-Filmen nachläuft. Vielleicht steht doch eine steigende Schwierigkeit dahinter, das Geld für die bisherige Art von Filmen weiter aufzutreiben. Sicher ist, dass Godard die in Frankreich allgemein üblichen Co-Produktionen mit Italien nicht liebte ; er verstand sich immer schlecht mit den italienischen Geldgebern und deren Forderungen. Auch erklärte er schon vor zwei Jahren, dass europäische Spielfilme, die keinen Absatz in Amerika fänden, von vornherein finanzielle Misserfolge darstellten. Weicht er dem wachsenden Druck der Vereinigten Staaten in der europäischen Filmproduktion aus, vielleicht gezwungenermassen ? Geäussert hat er sich darüber nicht.

Auch aus seiner Umgebung ist davon nichts zu erfahren. Seine Frau Anna Karina, die Dänin, von der er zwar geschieden ist, die aber weiter Hauptrollen in seinen Filmen spielt, ist so stark von ihrer neuen Rolle eingenommen, dass sie für nichts anderes zu sprechen ist. Sie lebt erst auf, wenn sie spielt, und spielt deshalb auch in zweifelhaften Filmen. "Man kann nicht immer nur Meisterwerke verlangen", ist ihre Entschuldigung, wenn sie wieder einen Vertrag unterzeichnet hat, ohne auch nur gelesen zu haben, was von ihr verlangt wird. Godard hat ihr weisgemacht, sie dürfe drei schlechte Filme drehen, ohne ihren Ruf zu verlieren, aber der vierte müsse gut sein. So macht sie jeden vierten mit ihm. Sie würde mit ihm arbeiten, selbst wenn sie eine Büromaschine darstellen müsste, wie sie einmal erklärte. Alle Rollen gefallen ihr, schöne oder hässliche; es sei "eine Manie". Unter diesen Umständen ist sie selbstverständlich für Godards Absichten, das grosse Kassenpublikum zu erobern, sehr geeignet. Sie akzeptiert einfach alles. Es fällt ihr auch nicht ein, zu fragen, warum er nun plötzlich zu derartigen Filmen übergegangen ist.

Auch von Eddie Constantine ist darüber nichts zu erfahren. Er muss einen Marsmenschen darstellen. Gewöhnt an primitive Schlagerfilme, kommt er sich in dieser Rolle bei Godard beinahe wie ein Intellektueller vor. Er macht kein Hehl aus seiner Hoffnung, durch diesen Film, - es ist sein fünfzigster - aus der ihm seit Jahren aufgezwungenen Typisierung, aus der ewig gleichen Rolle herauszukommen, denn er ist sehr ehrgeizig. Er ist des grossen Massenpublikums müde, denkt an Studio-Filme, an grosse, dramatische, künstlerische Leistungen. Der Film mit Godard soll der erste Schritt dazu sein. Damit befindet er sich allerdings im Gegensatz zu Anna Karina sowohl als zu Godard, die ja gerade einen Film seiner bisherigen Stufe drehen wollen. Doch erklärte Eddie, dass Godard dies misslungen sei; aus jedem der bisherigen Bilder spreche ein Intellektueller, und einige Male sei sogar echte Poesie drin. - Die Erfahrung wird zeigen, was Eddie unter "Poesie" versteht. Sie allein kann auch erweisen, ob es sich um einen einmaligen Versuch Godards handelt, oder ob er endgültig von der "Neuen Welle" und von den Träumen seiner Jugend Abschied nimmt.

---

50 JAHRE SCHWEIZERISCHER LICHTSPIELTHEATER-VERBAND

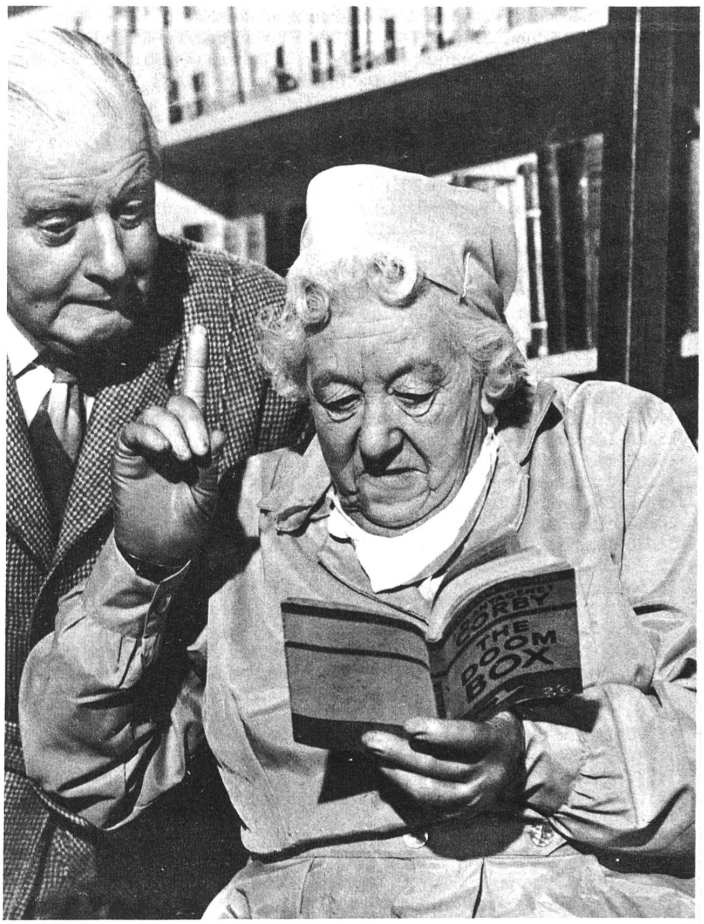
Der Schweiz. Lichtspieltheaterverband feiert nächstens in Grindelwald sein 50jähriges Bestehen. Das Jubiläum fällt für die Lichtspieltheater in eine kritische Zeit, jedenfalls in eine Periode grosser Umstellungen. Der Verband hat aber in den vergangenen Jahren so viel geschicktes Anpassungsvermögen bewiesen, hat gefährliche Auswüchse und Tendenzen gemeistert, die für das Gewerbe schlimme Folgen hätten haben können, hat es vom Jahrmarkt weg auf ein Niveau geführt, das auch die Möglichkeit zur Befriedigung anspruchsvollerer Bedürfnisse bietet, dass einem um seine Zukunft auch in geänderten Verhältnissen nicht bange zu sein braucht. Wir wünschen ihm auch in der 2. Hälfte des Jahrhunderts alles Gute und die Kraft zu weiteren, der Gesamtheit unseres Volkes dienenden Entschlüssen.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

No. 1163: Der 8. Mai 1945 - Internationale Ausstellung zeitgenössischer Holzschnitte in Genf - Besuch afrikanischer Stagiaires des "Institut belge de l'information" aus Brüssel in Bern - Mosquito oder Bantam? Vorführung der beiden Panzerabwehr--Lenkwaffen in Marchairuz - Weltmeisterschaftsausscheidung der Fussballer in Genf.

No. 1164: Frontkämpfer danken dem Roten Kreuz - Schweizer Forschung in den Tropen - Der berühmte Bildhauer Hans Arp beschenkt Locarno - Das Genfer Observatorium in der Provence - Kinderstube im Basler Zoo - Unsere Flugwaffe im Gebirge.



Die unverwüstliche Margret Rutherford belehrt einen Polizeiinspektor mittels eines Kriminalromans